

# Zirkus auf dem Schulhausplatz

-fl- Alles war wie richtig – viele Menschen strömten zum Eingang, das Zirkus-Orchester spielte, man sass eng, sehr eng, Seite an Seite, erwartungsvoll und wurde wieder zum Kind. Es wird sicher vielen so ergangen sein, die dem Schülerzirkus «Fata Morgana» auf dem Breite-Schulhausplatz beigewohnt haben. Die 4. Schulklasse von Thomas Wilde liess sich von der Begeisterung ihres Lehrers anstecken. Sie brachte eine Vorstellung zustande, die sich sehen lassen durfte und entsprechend mit grossem Applaus belohnt wurde. Poetisch war der Einstieg ins Geschehen, eine Fata Morgana vorgespielt und gleichzeitig erklärt, dass nicht alles so leicht zu erlernen ist. Die beiden Jongleure hatten allerdings ihr «Handwerk» gelernt und überraschten mit verschiedenen Variationen. Was braucht es mehr zu einer Glanznummer als fünf lustige Clowns mit roten Nasen, originellen Kostümen und einer Tüte Popcorn. Schon ernster ging es bei der Fakir-Nummer zu, die volle Konzentration erforderte. Tiernummern fehlen in keinem Zirkus, auch nicht beim Zirkus «Fata Morgana». Mit raffinierten Methoden, die hier nicht verraten werden sollen, meisterte ein

Hund schwierige Rechnungsaufgaben, ja er konnte sogar Wurzeln ziehen. Ein Entfesselungskünstler fehlte so wenig wie Feuerspeier, während ein konzentrierter Zauberer farbigen Wasser in Nichts auflöste. Atemlose Spannung herrschte, als sich das scheue Kamel Benny doch noch in die Manege wagte und sich in voller Schönheit präsentierte. Welch Glück, dass kein Schwert «die Frau» im schwarzen Kasten durchstach und die vier «Back Street Boys» ihre Nummer trotz anfänglicher technischer Schwierigkeiten doch noch hinfeigen konnten. Eine tolle Gemeinschaftsleistung erbrachten sowohl die Einrad-Fahrerinnen als auch die Akrobaten, die mit glitzernden Kostümen eine eindrucksvolle Pyramide zeigten.

Mit dem Auftritt aller Künstlerinnen und Künstler nahm eine grossartige Zirkusvorstellung ihr Ende. Der Schulalltag dürfte nicht ganz einfach werden. Aber wie schreibt Tommaso de Sauvage, seines Zeichens Kapellmeisters und Mächtegeizirkusdirektor im Programm-Vorwort: «...obwohl vielleicht viele Leute einen Lehrer mit einem Zirkusdirektoren in Verbindung bringen...!».

## Schülertheater vor mehr als 60 Jahren

-y- Der Besuch der Zirkusvorstellung der 4. Klasse von Lehrer Thomas Wilde hat längst Vergangenes in mir wach gerufen. Als Stellvertreter für die im Militärdienst weilenden Lehrer Jakob Müller und Paul Honegger erlebte ich im Oktober 1930 mein erstes Schülertheater. Ich war als Bühnenghilfe eingesetzt. So musste ich zum Beispiel für Lehrer Kist den Ast, darauf die 7 Zwerglein im Haslital sassen hinter den Kulissen auf ein Kommando los lassen, dass alle Zwerglein in die Tiefe purzelten. Für Traugott Meyer, Botebrächtsmiggel, hängte ich jeweils den Regulateur auf und genoss seine Uraufführung eines Gedichtes seines Gedichtbandes «Muetterguet» mit dem Gesang der Sekundarschule. Warum ich eigentlich zur Feder greife, ist ein Erlebnis eines Schülertheaters, als ich bereits gewählter Primarlehrer war. Am Samstag fand die erste Aufführung statt und ich war am Dienstagnachmittag auf 15 Uhr zu Probe auf der Bühne eingetragen, übrigens eine Bühne, die in der Breiteturnhalle extra eingebaut wurde. Und was geschah? Ausgerechnet an diesem Nachmittag erschien Schulinspektor Hermann Bühler, heute noch für die ältere Generation eine legendäre Gestalt, zur Inspektion der Klasse, resp. des Lehrers. Ich überlegte während der ersten Schulstunden, was besser sei, den Inspektor wegzuschicken oder zur Probe zu gehen. Ich entschied mich für das Letztere, denn meine Schüler mussten die Bühne kennen lernen und ich woll-

te mich nicht vor dem Publikum für eine schlechte Darbietung blamieren. Der Inspektor könnte ja wieder ein andermal kommen. Gut, Herr Bühler begriff dies, brummelte zwar etwas über die Notwendigkeit von Schülertheater und ging. Zum Glück hatte ich ihn zu den Vorfürhungen eingeladen und schickte ihm ein Programm.

Nach zwei Tagen kam die Lehrerin vom untern Stock zu mir und fragte, was haben Sie mit Herrn Bühler gehabt? Warum? Nichts! Ja, er kam am Dienstagnachmittag zu mir und fragte: «Fräulein, darf ich zu ihnen kommen? Herr Gysin da oben hat mich «usegheit.» Das war seine raue Sprache. Am Samstag entdeckte ich den Inspektor unter den Zuschauern. Nach meiner Vorfürhungen ging ich in der Pause zu ihm und fragte: Haben Sie den Reigen meiner Klasse gesehen? Jo, jo, s isch guet gsi! Also bleib ich in seiner Gunst, aber es hätte gut anders kommen können, wenn etwas nicht gestimmt hätte.

Ich gratuliere meinem Kollegen Thomas Wilde zu seiner Zirkusaufführung und seiner grossen Arbeit. Seine Schüler werden sicher noch nach 60 Jahren davon schwärmen.

14. Juni 1996, Nr. 24